

Zentralbanken und Sprache: Wie Kommunikation wirtschaftliche Erwartungen steuert

C1.2 - INFLATION, STAATSSCHULDEN UND VERTRAUEN: WIE ÖKONOMISCHE STABILITÄT VERHANDELT WIRD

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Zentralbank	central bank
die Geldpolitik	monetary policy
die Leitzinsen	key interest rates
die Inflationserwartung	inflation expectation
die Erwartungssteuerung	expectation management
die Forward Guidance	forward guidance
die Glaubwürdigkeit	credibility
die Preisstabilität	price stability
die Zinserhöhung	interest rate hike
die Zinssenkung	interest rate cut
die geldpolitische Straffung	monetary tightening
die geldpolitische Lockerung	monetary easing
die Marktreaktion	market reaction
die Finanzmärkte	financial markets
die Anleiherendite	bond yield
die Wechselkursreaktion	exchange rate reaction
die Kommunikationsstrategie	communication strategy
die Pressekonferenz	press conference
das Protokoll	minutes / record
die Wortwahl	wording

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Mehrdeutigkeit	ambiguity
die Signalwirkung	signaling effect
die Vertrauensbildung	trust building
die Unsicherheitskommunikation	communication of uncertainty
die Prognose	forecast
die Datenabhängigkeit	data dependency
die Lohn-Preis-Spirale	wage-price spiral
der Handlungsspielraum	room for maneuver
die Reaktionsfunktion	reaction function
die geldpolitische Botschaft	monetary policy message
die Erwartungsankerung	anchoring of expectations
die Überraschung	surprise
die Überinterpretation	overinterpretation
die Transparenz	transparency
die Unabhängigkeit	independence
hawkisch	hawkish
taubenhaft	dovish
zinsrelevant	relevant for interest rates
prognoseabhängig	forecast-dependent

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Zentralbanken und Sprache: Wie Kommunikation wirtschaftliche Erwartungen steuert

C1.2 - INFLATION, STAATSSCHULDEN UND VERTRAUEN: WIE ÖKONOMISCHE STABILITÄT VERHANDELT WIRD

Zentralbanken bewegen nicht nur Geld, sondern auch Erwartungen. Wenn eine Zentralbank den Leitzins verändert, hat das direkte Folgen für Kredite, Sparzinsen, Anleihemärkte und Investitionsentscheidungen. Doch oft reagieren Märkte bereits, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Ein Satz in einer Pressekonferenz, eine kleine Veränderung im Protokoll oder ein Hinweis auf zukünftige Risiken kann ausreichen, um Erwartungen zu verschieben. In modernen Volkswirtschaften ist Geldpolitik deshalb nicht nur eine Frage von Zinssätzen, sondern auch eine Frage der Sprache.

Der Grund liegt darin, dass wirtschaftliche Entscheidungen zukunftsorientiert sind. Unternehmen investieren, wenn sie erwarten, dass Nachfrage, Finanzierung und Preise sich günstig entwickeln. Haushalte kaufen Immobilien oder größere Güter, wenn sie Zinsen und Einkommen für planbar halten. Finanzmärkte bewerten Anleihen, Aktien und Währungen anhand erwarteter Entwicklungen. Wenn Akteure glauben, dass Inflation dauerhaft hoch bleibt, handeln sie anders, als wenn sie von einer Rückkehr zur Preisstabilität ausgehen. Erwartungen können dadurch selbst wirtschaftliche Realität beeinflussen.

Zentralbanken versuchen daher, Inflationserwartungen zu verankern. Das bedeutet, dass Unternehmen, Haushalte und Märkte darauf vertrauen sollen, dass die Zentralbank mittelfristig Preisstabilität sichern wird. Wenn dieses Vertrauen besteht, müssen Löhne, Preise und Verträge nicht ständig an hohe Inflationserwartungen angepasst werden. Wenn es verloren geht, droht eine Dynamik, in der alle Beteiligten mit höheren Preisen rechnen und sich entsprechend verhalten. Eine solche Erwartungsverschiebung kann Inflation hartnäckiger machen, selbst wenn der ursprüngliche Preisschock nachlässt.

Kommunikation wird damit zu einem geldpolitischen Instrument. Zentralbanken erklären, warum sie Zinsen erhöhen, senken oder unverändert lassen. Sie beschreiben, welche Daten sie beobachten, welche Risiken sie sehen und wie sie auf neue Informationen reagieren könnten. Besonders wichtig ist die sogenannte Forward Guidance: Hinweise darauf, wie die zukünftige Geldpolitik voraussichtlich aussehen könnte. Solche Hinweise sollen Unsicherheit reduzieren und Märkten helfen, Entscheidungen einzuordnen. Gleichzeitig binden sie die Zentralbank nicht vollständig, denn wirtschaftliche Lage und Daten können sich ändern.

Genau darin liegt ein sprachlicher Balanceakt. Spricht eine Zentralbank zu eindeutig, kann sie später an Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie ihre Linie ändern muss. Spricht sie zu vage, verstehen Märkte ihre Reaktionsfunktion nicht und reagieren nervös. Eine gute geldpolitische Botschaft muss also Orientierung geben, ohne falsche Sicherheit zu erzeugen. Sie muss Entschlossenheit zeigen, ohne Starrheit zu signalisieren. Sie muss Unsicherheit benennen, ohne Kontrollverlust zu vermitteln. Diese Balance ist schwer, weil jedes Wort von Analysten, Banken, Medien und Regierungen interpretiert wird.

Die Wortwahl spielt deshalb eine große Rolle. Begriffe wie „vorübergehend“, „hartnäckig“, „datenabhängig“, „angemessen restriktiv“ oder „ausreichend lange“ können zinsrelevant werden. Märkte versuchen herauszulesen, ob eine Zentralbank eher hawkisch oder taubenhaft klingt, also eher zu höheren Zinsen neigt oder eher Lockerung signalisiert. Ein scheinbar kleiner Ausdruck kann Anleiherenditen verändern, weil er Erwartungen über zukünftige Zinsschritte beeinflusst. Zentralbankkommunikation ist dadurch eine Sprache unter Beobachtung.

Allerdings besteht die Gefahr der Überinterpretation. Nicht jede Formulierung ist ein verstecktes Signal. Manchmal beschreibt eine Zentralbank schlicht Unsicherheit. Doch Finanzmärkte sind darauf trainiert, auch kleine Hinweise zu verwerten. Das kann zu starken Reaktionen führen, die von der Zentralbank gar nicht beabsichtigt waren. Wenn Kommunikation zu häufig taktisch gedeutet wird, kann sie paradoxerweise neue Unsicherheit erzeugen. Transparenz bedeutet daher nicht, jede zukünftige Entscheidung vorwegzunehmen, sondern nachvollziehbar zu erklären, nach welchen Prinzipien Entscheidungen getroffen werden.

Auch demokratisch ist Zentralbankkommunikation sensibel. Zentralbanken sind in vielen Ländern unabhängig, weil Preisstabilität nicht kurzfristigen politischen Interessen untergeordnet werden soll. Diese Unabhängigkeit braucht aber Legitimation. Wenn eine Zentralbank Zinsen erhöht, kann das Kredite verteuern, Bauprojekte bremsen und Arbeitsmärkte beeinflussen. Solche Entscheidungen haben gesellschaftliche Folgen, obwohl Zentralbankerinnen und Zentralbanker nicht direkt gewählt werden. Deshalb müssen sie erklären, warum Maßnahmen notwendig sind, welche Nebenwirkungen sie sehen und wo ihre Zuständigkeit endet.

Die Grenzen der Geldpolitik müssen ebenfalls kommuniziert werden. Zentralbanken können Nachfrage dämpfen und Erwartungen stabilisieren, aber sie können keine Gaspipeline reparieren, keine Ernte verbessern und keine globalen Lieferketten direkt steuern. Wenn Inflation durch Energiepreise, Krieg, Pandemiefolgen oder strukturelle Engpässe entsteht, kann Geldpolitik nur indirekt reagieren. Zu starke Zinserhöhungen können die Wirtschaft belasten, zu schwache Reaktionen können Glaubwürdigkeit gefährden. Auch hier entscheidet nicht nur die Maßnahme selbst, sondern die Erklärung ihres Zielkonflikts.

Vertrauen entsteht also nicht durch fehlerfreie Prognosen. Prognosen können falsch sein, weil wirtschaftliche Entwicklungen unsicher sind. Vertrauen entsteht eher, wenn eine Zentralbank offenlegt, wie sie denkt, welche Daten sie berücksichtigt und wie sie auf Abweichungen reagiert. Eine Institution wirkt glaubwürdig, wenn sie Unsicherheit nicht versteckt, sondern methodisch einordnet. Das ist ein Unterschied zu politischer Rhetorik, die Unsicherheit oft als Schwäche erscheinen lässt. In der Geldpolitik kann gut erklärte Unsicherheit gerade Professionalität signalisieren.

Die Sprache der Zentralbank ist damit Teil ökonomischer Stabilität. Sie ersetzt keine Zinspolitik, aber sie beeinflusst, wie Zinspolitik wirkt. Sie kann Erwartungen beruhigen, Fehlinterpretationen korrigieren oder Anpassungen vorbereiten. Sie kann aber auch Verwirrung erzeugen, wenn Botschaften widersprüchlich, zu technisch oder zu taktisch erscheinen. Wer verstehen will, wie wirtschaftliche Stabilität verhandelt wird, muss daher nicht nur auf Zahlen achten, sondern auch auf Formulierungen. Manchmal beginnt eine Marktbewegung nicht mit einer Entscheidung, sondern mit einem Nebensatz.



Fragen zum Text

1. Warum bewegt eine Zentralbank laut Text nicht nur Geld, sondern auch Erwartungen?

2. Warum reagieren Märkte oft schon vor einer Zentralbankentscheidung?

3. Warum sind wirtschaftliche Entscheidungen zukunftsorientiert?

4. Was bedeutet Erwartungsankerung?

5. Warum können hohe Inflationserwartungen selbst problematisch werden?

6. Was ist Forward Guidance?

7. Warum darf Forward Guidance die Zentralbank nicht vollständig binden?

8. Warum ist Zentralbankkommunikation ein Balanceakt?

9. Warum kann Wortwahl zinsrelevant werden?

10. Was bedeuten hawkisch und taubenhaft?

11. Warum ist Überinterpretation ein Risiko?

12. Was bedeutet Transparenz in der Geldpolitik nicht?

13. Warum braucht eine unabhängige Zentralbank Kommunikation zur Legitimation?

14. Welche Grenzen der Geldpolitik nennt der Text?

15. Warum entsteht Vertrauen nicht durch fehlerfreie Prognosen?

Multiple Choice

1. Warum ist Sprache für Zentralbanken wichtig?

- ☐ A) Sie beeinflusst Erwartungen und damit wirtschaftliches Verhalten.
- ☐ B) Sie ersetzt alle Zinssätze.
- ☐ C) Sie macht Inflation unmöglich.
- ☐ D) Sie betrifft nur Presseabteilungen.

2. Was bedeutet Erwartungsankerung?

- ☐ A) Vertrauen in mittelfristige Preisstabilität.
- ☐ B) Vollständige Abschaffung von Prognosen.
- ☐ C) Garantierte Zinssenkung.
- ☐ D) Verzicht auf Geldpolitik.

3. Was ist Forward Guidance?

- ☐ A) Ein Hinweis auf mögliche zukünftige Geldpolitik.
- ☐ B) Eine Steuererklärung.
- ☐ C) Ein Verbot von Marktreaktionen.
- ☐ D) Eine geheime Unternehmensbilanz.

4. Warum ist zu eindeutige Kommunikation riskant?

- ☐ A) Die Zentralbank kann Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie später umsteuern muss.
- ☐ B) Sie macht Märkte vollständig stabil.
- ☐ C) Sie verhindert jede Interpretation.
- ☐ D) Sie ist gesetzlich unmöglich.

5. Warum ist zu vage Kommunikation problematisch?

- ☐ A) Märkte verstehen die Reaktionsfunktion schlechter und reagieren unsicher.
- ☐ B) Sie garantiert Preisstabilität.
- ☐ C) Sie erhöht automatisch Vertrauen.
- ☐ D) Sie verhindert Überinterpretation.

6. Was bedeutet hawkisch?

- ☐ A) Eher auf geldpolitische Straffung und höhere Zinsen ausgerichtet.
- ☐ B) Eher auf sofortige Lockerung ausgerichtet.
- ☐ C) Ohne Bedeutung für Finanzmärkte.
- ☐ D) Ausschließlich sozialpolitisch.

7. Was ist Überinterpretation?

- ☐ A) Märkte lesen mehr Signal in Formulierungen hinein, als beabsichtigt war.
- ☐ B) Zentralbanken veröffentlichen keine Texte.
- ☐ C) Jede Formulierung ist immer eindeutig.
- ☐ D) Protokolle werden nie gelesen.

8. Warum ist Zentralbankunabhängigkeit erklärungsbedürftig?

- ☐ A) Weil Entscheidungen gesellschaftliche Folgen haben, obwohl Zentralbanken nicht direkt gewählt sind.
- ☐ B) Weil Zentralbanken keine Wirkung haben.
- ☐ C) Weil Zinspolitik keine Haushalte betrifft.
- ☐ D) Weil Kommunikation verboten ist.

9. Welche Grenze der Geldpolitik nennt der Text?

- ☐ A) Zentralbanken können strukturelle Liefer- oder Energieprobleme nicht direkt lösen.
- ☐ B) Zentralbanken können jede Ernte verbessern.
- ☐ C) Zentralbanken reparieren Lieferketten unmittelbar.
- ☐ D) Zentralbanken ersetzen Fiskalpolitik vollständig.

10. Welche Schlussfolgerung passt?

- ☐ A) Glaubwürdige Zentralbankkommunikation muss Unsicherheit methodisch erklären.
- ☐ B) Vertrauen entsteht nur durch perfekte Prognosen.
- ☐ C) Jede Unsicherheit muss verschwiegen werden.
- ☐ D) Geldpolitik ist nur Mathematik ohne Sprache.

Ordne zu

A	B
Zentralbankkommunikation	beeinflusst Erwartungen von Märkten und Haushalten.
Leitzinsen	wirken auf Kredite, Sparen und Investitionen.
Inflationserwartungen	können Inflation hartnäckiger machen.
Erwartungsankerung	stabilisiert Lohn- und Preisentscheidungen.
Forward Guidance	gibt Hinweise auf künftige Geldpolitik.
Datenabhängigkeit	verhindert starre Festlegung auf alte Aussagen.
Hawkische Sprache	signalisiert eher Straffung.
Taubenhafte Sprache	signalisiert eher Lockerung.
Wortwahl	kann Finanzmarktreaktionen auslösen.
Überinterpretation	macht kleine Formulierungen zu vermeintlichen Signalen.
Transparenz	erklärt Prinzipien statt jede Zukunft festzulegen.
Zentralbankunabhängigkeit	braucht öffentliche Legitimation.
Zinserhöhungen	können Kredite verteuern und Nachfrage bremsen.
Geldpolitik	kann strukturelle Engpässe nur indirekt beeinflussen.
Prognosen	bleiben trotz Expertise unsicher.
Glaubwürdigkeit	entsteht durch nachvollziehbare Reaktionsweisen.
Unsicherheitskommunikation	kann Professionalität signalisieren.
Pressekonferenzen	werden auf Formulierungen hin analysiert.
Marktreaktionen	können bereits vor Entscheidungen entstehen.
Preisstabilität	hängt auch vom Vertrauen in die Zentralbank ab.
Reaktionsfunktion	beschreibt, wie eine Zentralbank auf Daten reagiert.
Anleiherenditen	können auf geldpolitische Signale reagieren.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Danach wird erklärt, warum wirtschaftliche Entscheidungen erwartungsabhängig sind.	
2.	Der Text beginnt mit der These, dass Zentralbanken auch Erwartungen bewegen.	
3.	Später wird Forward Guidance als Kommunikationsinstrument eingeführt.	
4.	Anschließend wird die Bedeutung verankerter Inflationserwartungen erläutert.	
5.	Zum Schluss wird Zentralbanksprache als Teil ökonomischer Stabilität verstanden.	
6.	Danach wird der sprachliche Balanceakt zwischen Orientierung und Flexibilität beschrieben.	
7.	Es wird gezeigt, wie einzelne Formulierungen zinsrelevant werden können.	
8.	Der Text problematisiert anschließend die Gefahr der Überinterpretation.	
9.	Später wird die demokratische Legitimation unabhängiger Zentralbanken thematisiert.	
10.	Danach werden Grenzen geldpolitischer Steuerung beschrieben.	
11.	Ein weiterer Schritt ist die Erklärung von Vertrauen trotz unsicherer Prognosen.	
12.	Am Ende wird betont, dass auch ein Nebensatz Marktbewegungen auslösen kann.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Zentralbanken beeinflussen laut Text nur Geldmengen, aber keine Erwartungen.

2. Märkte reagieren erst, wenn eine Zentralbankentscheidung bereits vollständig umgesetzt ist.

3. Inflationserwartungen haben keinen Einfluss auf wirtschaftliches Verhalten.

4. Forward Guidance bindet eine Zentralbank absolut und für immer.

5. Vage Kommunikation ist immer besser als klare Orientierung.

6. Jedes Wort einer Zentralbank ist automatisch ein absichtliches Signal.

7. Unabhängige Zentralbanken müssen ihre Entscheidungen nicht erklären.

8. Geldpolitik kann Energiekrisen und Lieferketten direkt reparieren.

9. Vertrauen entsteht nur durch immer perfekte Prognosen.

10. Zentralbanksprache ist für ökonomische Stabilität irrelevant.



Schreibaufgabe

260-320 Wörter

Analysiere, warum Zentralbankkommunikation selbst ein geldpolitisches Instrument ist. Gehe auf Inflationserwartungen, Forward Guidance, Wortwahl, Überinterpretation, Unabhängigkeit und die Grenzen der Geldpolitik ein.



Lösungen

Fragen zum Text

1. Weil ihre Entscheidungen und Aussagen beeinflussen, wie Haushalte, Unternehmen und Märkte zukünftige Zinsen, Preise und Risiken einschätzen.
2. Sie reagieren auf Hinweise, Wortwahl, Protokolle oder Erwartungen über zukünftige geldpolitische Schritte.
3. Unternehmen, Haushalte und Finanzmärkte entscheiden auf Grundlage erwarteter Nachfrage, Finanzierung, Preise und Zinsen.
4. Sie bedeutet, dass Akteure darauf vertrauen, dass die Zentralbank mittelfristig Preisstabilität sichern wird.
5. Wenn Menschen dauerhaft höhere Preise erwarten, passen sie Löhne, Preise und Verträge entsprechend an und können Inflation verstärken.
6. Forward Guidance sind Hinweise einer Zentralbank darauf, wie die zukünftige Geldpolitik voraussichtlich aussehen könnte.
7. Weil sich wirtschaftliche Daten und Rahmenbedingungen ändern können.
8. Sie muss Orientierung geben, ohne falsche Sicherheit, Starrheit oder Kontrollverlust zu signalisieren.
9. Weil Märkte aus Begriffen Hinweise auf zukünftige Zinsschritte oder die Haltung der Zentralbank ableiten.
10. Hawkisch bedeutet eher straffungsorientiert und zinssteigernd, taubenhaft eher lockungsorientiert.
11. Märkte können aus kleinen Formulierungen Signale herauslesen, die gar nicht beabsichtigt waren.
12. Sie bedeutet nicht, jede zukünftige Entscheidung fest vorwegzunehmen.
13. Ihre Entscheidungen haben gesellschaftliche Folgen, obwohl ihre Vertreterinnen und Vertreter nicht direkt gewählt werden.
14. Zentralbanken können keine Lieferketten reparieren, keine Energiequellen schaffen und strukturelle Engpässe nicht direkt lösen.
15. Weil Prognosen unsicher sind; Vertrauen entsteht eher durch nachvollziehbare Denkweise, Datenbezug und transparente Reaktion auf Abweichungen.

Multiple Choice

1. A) Sie beeinflusst Erwartungen und damit wirtschaftliches Verhalten.
2. A) Vertrauen in mittelfristige Preisstabilität.
3. A) Ein Hinweis auf mögliche zukünftige Geldpolitik.
4. A) Die Zentralbank kann Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie später umsteuern muss.
5. A) Märkte verstehen die Reaktionsfunktion schlechter und reagieren unsicher.
6. A) Eher auf geldpolitische Straffung und höhere Zinsen ausgerichtet.
7. A) Märkte lesen mehr Signal in Formulierungen hinein, als beabsichtigt war.
8. A) Weil Entscheidungen gesellschaftliche Folgen haben, obwohl Zentralbanken nicht direkt gewählt sind.

Lösungen

Multiple Choice (Fortsetzung)

- 9. A) Zentralbanken können strukturelle Liefer- oder Energieprobleme nicht direkt lösen.
- 10. A) Glaubwürdige Zentralbankkommunikation muss Unsicherheit methodisch erklären.

Zuordnung

- 1. 1. Zentralbankkommunikation — beeinflusst Erwartungen von Märkten und Haushalten.
- 2. 2. Leitzinsen — wirken auf Kredite, Sparen und Investitionen.
- 3. 3. Inflationserwartungen — können Inflation hartnäckiger machen.
- 4. 4. Erwartungsankering — stabilisiert Lohn- und Preisentscheidungen.
- 5. 5. Forward Guidance — gibt Hinweise auf künftige Geldpolitik.
- 6. 6. Datenabhängigkeit — verhindert starre Festlegung auf alte Aussagen.
- 7. 7. Hawkische Sprache — signalisiert eher Straffung.
- 8. 8. Taubenhafte Sprache — signalisiert eher Lockerung.
- 9. 9. Wortwahl — kann Finanzmarktreaktionen auslösen.
- 10. 10. Überinterpretation — macht kleine Formulierungen zu vermeintlichen Signalen.
- 11. 11. Transparenz — erklärt Prinzipien statt jede Zukunft festzulegen.
- 12. 12. Zentralbankunabhängigkeit — braucht öffentliche Legitimation.
- 13. 13. Zinserhöhungen — können Kredite verteuern und Nachfrage bremsen.
- 14. 14. Geldpolitik — kann strukturelle Engpässe nur indirekt beeinflussen.
- 15. 15. Prognosen — bleiben trotz Expertise unsicher.
- 16. 16. Glaubwürdigkeit — entsteht durch nachvollziehbare Reaktionsweisen.
- 17. 17. Unsicherheitskommunikation — kann Professionalität signalisieren.
- 18. 18. Pressekonferenzen — werden auf Formulierungen hin analysiert.
- 19. 19. Marktreaktionen — können bereits vor Entscheidungen entstehen.
- 20. 20. Preisstabilität — hängt auch vom Vertrauen in die Zentralbank ab.
- 21. 21. Anleiherenditen — können auf geldpolitische Signale reagieren.
- 22. 22. Reaktionsfunktion — beschreibt, wie eine Zentralbank auf Daten reagiert.

Reihenfolge

- 1. 1. Der Text beginnt mit der These, dass Zentralbanken auch Erwartungen bewegen.

Lösungen

Reihenfolge (Fortsetzung)

2. 2. Danach wird erklärt, warum wirtschaftliche Entscheidungen erwartungsabhängig sind.
3. 3. Anschließend wird die Bedeutung verankerter Inflationserwartungen erläutert.
4. 4. Später wird Forward Guidance als Kommunikationsinstrument eingeführt.
5. 5. Danach wird der sprachliche Balanceakt zwischen Orientierung und Flexibilität beschrieben.
6. 6. Es wird gezeigt, wie einzelne Formulierungen zinsrelevant werden können.
7. 7. Der Text problematisiert anschließend die Gefahr der Überinterpretation.
8. 8. Später wird die demokratische Legitimation unabhängiger Zentralbanken thematisiert.
9. 9. Danach werden Grenzen geldpolitischer Steuerung beschrieben.
10. 10. Ein weiterer Schritt ist die Erklärung von Vertrauen trotz unsicherer Prognosen.
11. 11. Zum Schluss wird Zentralbanksprache als Teil ökonomischer Stabilität verstanden.
12. 12. Am Ende wird betont, dass auch ein Nebensatz Marktbewegungen auslösen kann.

Fehler finden

1. Zentralbanken beeinflussen auch Erwartungen von Haushalten, Unternehmen und Märkten.
2. Märkte können bereits auf Hinweise, Wortwahl oder Protokolle reagieren.
3. Erwartungen können Löhne, Preise, Verträge und Investitionen beeinflussen.
4. Forward Guidance gibt Orientierung, muss aber bei neuen Daten angepasst werden können.
5. Zu vage Kommunikation kann Unsicherheit und nervöse Marktreaktionen verstärken.
6. Märkte können Formulierungen überinterpretieren.
7. Gerade wegen ihrer Unabhängigkeit brauchen sie öffentliche Legitimation durch Kommunikation.
8. Sie kann solche strukturellen Ursachen nur indirekt beeinflussen.
9. Vertrauen entsteht durch nachvollziehbare Analyse, Datenbezug und offene Kommunikation von Unsicherheit.
10. Sprache beeinflusst Erwartungen und damit die Wirkung der Geldpolitik.